

Mit Klimaschutz Kasse machen

Klimaexperte Hartmut Graßl sieht den Klimaschutz nicht nur als Notwendigkeit, sondern auch als Chance für die Wirtschaft.

SW&W: Herr Graßl, gerade schien der Klimaschutz im Bewusstsein angekommen. Dann kam die Finanzkrise und jetzt schreien viele wieder auf, weil sie sich dadurch schon genug belastet fühlen.

Hartmut Graßl: Das ist der reinste Unfug. Wo sind denn die neuen Arbeitsplätze geschaffen worden in den letzten Jahren? Doch nicht in der Automobilindustrie. Sondern bei der Windenergienutzung, in der Biogasindustrie, in der Solartechnik. Wer den Klimaschutz auch jetzt in der Wirtschaftskrise weiter betreibt, ist eher einer, der Arbeitsplätze schafft. Und was zahlen wir dafür? Harmlos kleine Beträge für das Erneuerbare-Energien-Gesetz von 0,6 Ct pro Kilowattstunde. Das ist läppisch, verglichen mit den Preiserhöhungen, die die großen Versorger uns jedes Jahr draufgehauen haben. Diese Argumente gegen den Klimaschutz sind so falsch wie selten irgendwas. Jetzt hebt diese Debatte sogar in der CDU/CSU an, sodass unser erster Bürgermeister hier in Hamburg auch gegen Äußerungen von Herrn Seehofer vorgegangen ist, und sagt, Klimaschutz muss weiterhin Priorität haben – denn er ist eher geeignet, die Wirtschaft zu stützen, als die Wirtschaft zu belasten.

SW&W: Wie groß ist also die Gefahr, dass die Stimmung wieder kippt?

Graßl: Die ist klein geworden, verglichen mit früher. Früher hat man Wirtschaft und Klimaschutz gegeneinander ausspielen können. Inzwischen hört man auch aus Amerika, dass genau das die Schwerpunkte von Barack Obama sein werden: Arbeitsplätze zu schaffen, indem man die Erneuerbaren Energien fördert, und indem man Ähnliches macht, wie wir mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz.

Warum verkauft unsere Industrie so viele Windenergieanlagen nach Amerika? Und Solaranlagen? Weil sie wegen der von der Politik verbesserten Randbedingungen in den letzten Jahren das Know-how erwor-

ben hat, das man auf jedem Sektor für den Erfolg braucht. In Amerika ist vieles eingeschlafen. Die werden das jetzt nachholen. Wir werden uns, wie man so schön sagt, warm anziehen müssen, um dem Dampf, der dort gemacht wird, Stand halten zu können in den nächsten zwei, drei Jahren. Wenn man jetzt bei uns Klimaschutz zurückfährt, arbeitet man den Amerikanern in die Hände.

SW&W: Wer das Klima am meisten schützt, hat das beste Wirtschaftswachstum?

Graßl: Ja. Und der hat die besten Chancen in der Zukunft.

SW&W: Als Mittel zum Klimaschutz bringen viele die Kernenergie wieder ins Spiel.

Graßl: (Lacht auf) Da kann ich nur lachen. Die Faktenlage ist eine völlig andere. Die Anzahl der Kernkraftwerke hatte weltweit im Jahr 2002 ihr Maximum und sinkt jetzt wieder. Auch wenn alle genehmigten aber oft nicht weiter gebauten Neuanlagen realisiert würden, wird die Anzahl der Kernkraftwerke schrumpfen, weil relativ viele alte demnächst ihren Betrieb einstellen müssen. Der Anteil der Kernenergie am Primärenergieeinsatz der Menschheit ist in den letzten zehn Jahren geschrumpft und er beträgt nur etwa 3 %. Wollen Sie mit dieser Energieform 80 % fossile Energieträger ersetzen? Das einzige Kraftwerk, das in der EU zur Zeit gebaut wird, hat bei den Kosten derart überzogen, dass die Fertigstellung immer weiter in die Zukunft rückt. Es wurde mit 2,5 Mrd. € angefangen, und jetzt sind 1,5 Mrd. hinzugekommen. Und genauso gäbe es bei Zubau Engpässe bei der Versorgung mit Brennstoff, denn Uran ist ohne Wiederaufarbeitung der Kernbrennstoffe ähnlich knapp wie Öl oder Gas. Je blöder die Atomindustrie da argumentiert, um so stärker gehen die Bürger auf die Barrikaden. Und auch unsere Kanzlerin, die ja eine



Zur Person

Prof. Dr. Hartmut Graßl war von 1989 bis 2005 Direktor des Max-Planck-Instituts für Meteorologie in Hamburg und ist heute emeritierter Professor für Allgemeine Meteorologie an der Universität Hamburg. Er leitete außerdem von 1994 bis 1999 das Klimaforschungsprogramm der UN in Genf. Von 1992 bis 1994 und von 2001 bis 2004 war er Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats „Globale Umweltveränderungen“ (WBGU) der Bundesregierung. Foto: Eva Augsten

Befürworterin der Kernenergie ist, hat gesagt: ‚Kernenergie löst das Klimaproblem nicht‘. Das haben nur die Leute, die bei dieser Industrie die Werbekampagnen organisieren, überhört.

SW&W: Stichwort Werbekampagnen – Vattenfall macht eine Unterschriftenkampagne für Klimaschutz, EnBW hat einen Klimakongress organisiert. Ist das Imagepflege oder passiert da wirklich was?

Graßl: Es passiert in dem Moment etwas, wo man verdienen kann. Also jetzt zum Beispiel durch die Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes mit dem Zuschlag von 3 Ct pro Kilowattstunde bei Offshore-Windanlagen. Dann langen die Großen ihre gespeicherten Milliarden an und stellen Anlagen in die Nord- oder Ostsee, weil sie dann 20 Jahre lang einen garantierten Preis mit Rendite erwarten. Das hat den Vorteil,



Gute Nacht, Kernkraft: Bulgarien musste vor dem EU-Beitritt mehrere Kernkraftwerke nach Sowjet-Bauart abschalten. Weltweit tragen Kernkraftwerke etwa 3 % zum Primärenergieeinsatz bei, Tendenz sinkend.

Foto: dpa

dass wir Bürger jetzt ein verbessertes Stromnetz bekommen werden. Denn wenn die Großen dabei sind, werden sie ja keinen Engpass beim Transport von Strom aufbauen wollen.

SW&W: In Erneuerbare zu investieren ist eine Sache. Aber gleichzeitig noch Kohlekraftwerke zu bauen, ist eine andere. Wie geht das zusammen?

Graßl: Man will doch der Größte sein. Das ist doch normal für eine Firma. Die heißt da vielleicht EnBW und sie pendelt in Deutschland immer mit Vattenfall verglichen zwischen Platz drei und vier herum. Und man will ja endgültig mal die sichere Nummer drei sein. Also was macht man? Man sucht sich einen Standort für ein Kohlekraftwerk an der Küste. Mein Vorwurf geht nicht in erster Linie an diese Firmen, mein Vorwurf geht an die Bundesregierung, dass sie es nicht schafft, mit allen zusammen ein Korsett zu entwickeln, wie viele Kraftwerke welcher Art wir überhaupt brauchen. Wie man einschätzt, dass die Erneuerbaren nach oben fahren. Ob man dann überhaupt noch fünf Gigawatt Strom aus der fossilen Energie braucht. Wie das Ganze organisiert werden soll. Wie man die Spitzen des Verbrauchs durch intelligente Preisgestaltung herunterschafft, weil man damit mindestens fünf oder

„Je blöder die Atomindustrie argumentiert, um so stärker gehen die Bürger auf die Barrikaden.“

sogar zehn große Kraftwerke wegsparen kann. Haben Sie mal gehört, dass unsere Regierung den Energiekonzernen gesagt hätte, sie sollten mal einen Plan vorlegen, wann welches Kraftwerk vom Netz genommen werden muss, welches neue dafür wo aufgebaut werden soll, wie die ganze Strategie aussieht? Jetzt wollen die Energieversorger noch so schnell es irgend geht, neue Kohlekraftwerke hinstellen und Strom gegebenenfalls exportieren. Und sie wollen die neuen, effizienteren Kraftwerke 15 Jahre vor CO₂-Reduktionen im Emissionshandel freikaufen. Das ist hoffentlich nicht endgültig.

SW&W: Ist der Klimaschutz in

Deutschland damit schon gescheitert?

Graßl: Nein, das wäre immer noch zu erreichen, weil ja fast alle von diesen Kraftwerken erst in der Planung existieren. Es sind nur einige größere im Bau, aber die sind schon vor Jahren begonnen worden, wie zum Beispiel in Neurath. Es kommt entscheidend drauf an, wie schnell die Erneuerbaren Energien ihren Anteil erhöhen, und wie zuverlässig sie sind.

SW&W: Schaffen wir denn unsere Ziele aus dem Kyoto-Protokoll?

Graßl: Deutschland hat immer gesagt, wir erreichen das im eigenen Lande. Und wir

haben es auch schon jetzt erreicht. Und es wird ja noch fünf Jahre lang bis Ende 2012 gezählt. Wir hätten dann sogar die Chance im weltweiten Emissionshandel Kasse zu machen.

SW&W: Geht das im Wesentlichen noch auf die Wende zurück oder ist tatsächlich etwas passiert?

Graßl: Etwa die Hälfte ist Folge der Wende und die andere Hälfte sind Maßnahmen. Im Kyoto-Protokoll stehen wir mit den Briten für die EU-15 am besten da. Alle anderen haben ihre Verpflichtungen nicht erfüllt. Nur die Neumitglieder der EU haben sie längst erfüllt. Und die freuen sich auf Geld. Insgesamt wird die Europäische Union das Kyoto-Protokoll erfüllen, ohne große Probleme. Für einen Niederländer oder die niederländische Regierung heißt das: Man kaufe sich Zertifikate in Litauen, oder in Estland, Polen, Ungarn, Tschechien, Rumänien, Bulgarien. Alle diese Länder haben ihre Emissionen seit 1990 zwischen 20 und 60 % reduziert, weil die sozialistische Schlamperwirtschaft beim Umgang mit Energie zum Teil nicht mehr existiert. Und jetzt in der Europäischen Union geht es dort wirtschaftlich wieder rasch nach oben, mit Wirtschaftswachstumsraten von 5 bis 7 oder gar 10 % pro Jahr, gleichzeitig mit teilweiser Erneuerung der Energieanlagen, sodass der Energieeinsatz nicht so stark wächst wie die Wirtschaft. Und damit werden sie Einiges von ihren Reduktionen ret-

ten können bis zum Ende des Kyoto-Protokolls. Und dann können sie natürlich damit handeln.

SW&W: Wäre das nicht ein Effekt, den es ohne den Emissionshandel genauso gegeben hätte?

GraBl: Nein, durch den Emissionshandel gibt es ja eine Obergrenze für die Emissionen für die großen Emittenten. Die müssen reduzieren. Zum Beispiel die Kraftwerke in allen EU-15-Ländern, also in der alten EU. Die haben jetzt in der zweiten Allokationsphase kräftigere Auflagen bekommen als vorher. Und sie mussten Teile der Zertifikate kaufen.

SW&W: Das heißt aber doch, wenn ein Land genug Geld hat, und ein anderes die Rechte ohnehin übrig hat, werden die Emissionsrechte einfach übertragen.

GraBl: Ja, sicher. Das ist doch gut – wenn ein Euro bei einem anderen mehr CO₂-mindert als zuhause, kann man das doch tun. Das macht doch die Wirtschaft immer so. Es gibt ja auch einige, die Emissionen bewusst reduziert haben. Es ist schon mehr geschehen, als nur das Hin-und-Her-Schieben von Emissionsänderungen. Sicherlich gibt es Windfall-Profits. Aber jedes große

Schema, das die Menschheit mal beginnt, hat doch am Anfang Kinderkrankheiten.

SW&W: Mit den USA ist der größte Emittent bald auf einem guten Weg. Aber die CO₂-Emissionen in China steigen weiter und durften das bisher auch laut Kyoto-Protokoll. Haben die Chinesen immer noch eine Steigerung gut?

GraBl: Die Chinesen haben keine mehr gut, sie müssten praktisch jetzt schon die Spitze der Emissionen pro Kopf erreicht haben, wenn man den Weltdurchschnitt als Zielmarke nähme. Sie müssen noch nicht mindern, aber sie dürfen nicht mehr kräftig nach oben fahren. Und sie bremsen schon, weil sie Emissionen und Wirtschaftswachstum zum Teil voneinander entkoppelt haben, und weil sie eigene Ziele für erneuerbare Energieträger aufgestellt haben. Zum Beispiel 15 % des Stroms aus Erneuerbaren Energien im Jahr 2015, und zwar nicht den Dreischluchtendamm einrechnend.

SW&W: Bleiben natürlich 85 %, von denen wahrscheinlich ein großer Teil aus

Kohle kommen wird. Ist damit denn global überhaupt was zu erreichen?

GraBl: Sie können doch die Entwicklung nicht verbieten! Wenn wir Deutschen immer noch fast zehn Tonnen Kohlendioxid pro

Person und Jahr hinauspusten und der Chinese drei, dann können Sie doch nicht sagen, der Chinese muss jetzt reduzieren. Da müssen erst mal wir reduzieren.

„Wir hätten die Chance, im Emissionshandel Kasse zu machen.“

Das ist das Gebot der Stunde. Es ist doch dumm auf den Chinesen zu zeigen, so wie das der amerikanische Präsident gemacht hat, wenn man selbst der Schmutzfink ist. Das steht ja auch schon in den Bali-Beschlüssen vom Dezember 2007: Je stärker die Schwellenländer Energieeinsatz und Wirtschaftswachstum entkoppeln, umso eher kriegen sie Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel mitfinanziert, aus dem internationalen Emissionshandel. Und sie haben dem zugestimmt. In Posen im Dezember 2008 gab es dazu allerdings schon wieder keinen weitergehenden Beschluss.

SW&W: Und die Chinesen sind dem nachgekommen?

GraBl: Ja, sie haben stärker entkoppelt als



Neu 2009:
Leitmesse WIND

INVESTITION MIT PERSPEKTIVE: ERNEUERBARE ENERGIEN

Nur in Hannover – alle Trendthemen im Bereich Erneuerbare Energien:

- Bio-Energie
- Geothermie
- Solarenergie
- Wasserkraft
- Energieforschung
- Systeme, Komponenten, Materialien
- Condition Monitoring System
- Branchen- und Exportforum Erneuerbare Energien
- WORLD ENERGY DIALOGUE



GET NEW
TECHNOLOGY FIRST

20.-24. APRIL 2009 hannovermesse.de

andere Nationen – auf jeden Fall stärker entkoppelt als die Amerikaner. Man kann ihnen also den Vorwurf nicht machen, sie würden da gar nichts tun.

Man unterschätzt ja diese große Kulturnation gerne. Sie haben zum Beispiel seit Jahren Luftreinhaltemaßnahmen ergriffen, die bei uns in der Härte gar nicht in unserer Zeit der ähnlich großen Verschmutzung am Ende des Wirtschaftswunders gefordert worden wären. Und sie haben entdeckt, dass das Kyoto-Protokoll ihnen eine recht gute Basis für Know-how-Transfer liefert. Denn die Industrieländer, die im Kyoto-Protokoll ihre Verpflichtungen nicht richtig erfüllen, können ja über den sogenannten Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung (Clean-Development-Mechanism) Projekte in Entwicklungsländern gemeinsam mit denen starten.

Der stellvertretende Planungsminister Chinas hat 2003 zum WBGU gesagt, wir brauchen 7 % Wirtschaftswachstum, damit bei der Mechanisierung der Landwirtschaft die Hunderte von Millionen Menschen, die dann keinen Arbeitsplatz mehr haben, Arbeitsplätze in der Industrie oder im Dienstleistungsbereich bekommen. Wir haben doch in Deutschland in den 50er und 60er Jahren auch vielen Beschäftigten in der Landwirtschaft Arbeitsplätze in der Industrie schaffen können. Und Ähnliches läuft jetzt in China ab. Sie können nicht erwarten, dass die Chinesen allem, was sie über Gebühr beim Klimaschutz belasten würde, zustimmen. Das muss ein austariertes System sein. Und da bin ich stolz darauf, dass die Europäische Union bei diesen internati-

„Es ist doch dumm, auf den Chinesen zu zeigen, wenn man selbst der Schmutzfink ist.“

onalen Verhandlungen den Vorreiter spielt.

SW&W: Wenn wir das Kyoto-Protokoll einhalten, können wir dann zufrieden sein?

Graßl: Das heißt nur, dass wir uns völkerrechtlich verbindlich verhalten und einen ersten kleinen Schritt getan haben. Aber die Vereinbarungen waren insgesamt zu milde und zu schwach, um den rasanten Klimawandel wenigstens vorläufig zu dämpfen.

Der wird sich auch bei erfolgreicher Klimapolitik noch steigern, weil das ja schon im System steckt. Es muss gehandelt werden, damit wenigstens die schlimmsten Dinge nicht stattfinden, nämlich das Abschmelzen des Grönlandeises oder das Ausbleiben von Teilen des asiatischen Sommermonsuns. Wenn Grönland schmilzt, wird es für die Marschniederungen in den nächsten Jahrhunderten ganz schlimm. Da müssen sehr, sehr viele Menschen aus ihrer Heimat fliehen. Und das alles ist leider noch nicht so richtig beim Bürger angekommen, weil wir selbst, die Hauptverursacher, noch nicht schmerzlich betroffen sind

In Wirklichkeit muss man im nächsten, im



Chinesischer Wanderarbeiter: Starkes Wirtschaftswachstum ist nötig, um den vielen ehemaligen Bauern Arbeit zu geben.

Foto: dpa

zweiten Schritt viel mehr verlangen. Und im dritten wahrscheinlich noch mehr. Aber dann wird es wohl zum Selbstläufer, weil die Internalisierung externer Effekte über den Emissionshandel den Erneuerbaren die Arena voll eröffnet.

Das Interview führte Eva Augsten.

Service für Abonnenten: Die Langversion des Interviews finden Sie in unserem Online-Archiv unter dem Stichwort: Interview_Grassl (www.sonnwindwaerme.de).

Internationale Messe zur Nutzung der erneuerbaren Energien

Jetzt auch mit Kleinwindanlagen

Weiter blicken, weiter denken: 12.–15. März 2009 · Husum

www.new-energy.de

Messe Husum · Am Messeplatz 16–18 · 25813 Husum · Tel.: +49 (0) 4841-902-0

new
energy
husum